

Nassauer Anzeiger

1919. 3276

Amthliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 3,00 M. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.
Die Reklamezeile 100 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elisenhütte.
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn. Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 1.

Druck und Verlag:
Buchdr. Gebr. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 1. Januar 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

43. Jahrg.

Unseren Lesern zum Jahreswechsel ein Profit Neujahr!

Nassauer Anzeiger.

1919 — 1920.

Von Wilhelm Ludwig.

Die Windesbraut rüttelt an die Fensterheben
Und trägt herzu des Jahres letzten Gruß.
In allen Hütten ein geschäftig Treiben,
Man hält das Blei des Glücks bereit zum Guß.
Sonst Stille rings auf Straßen und auf Gassen,
Als ob Erinnerung uns Jahr ein Kränzlein sticht —
Es schlafen Mißgunst, Neid und menschlich Hasen.

Gehst, neues Jahr, Du in dem Kleid des alten?
Pocht harte Not an Deine Tore an?
Ob durch des Schicksals rätselvolles Wallen
Ein Mann entsteht, ein zielbewußter Mann,
Der Deutschland zeigt in seinem Niedergange
Die Wege die da gehen sonnenwärts?
Silvesterlocke, ja bei Deinen Klänge
Erbebt Alldeutschlands leidgeprüftes Herz...

Man hat in Ketten unser Volk geschlagen,
Gerechtigkeit und Freiheit ward zum Hohn.
Wie lange soll der Fesseln Last es tragen,
Wie lange stehn in Bitternis und Iron?
Du Lenker der Geschichte wend' zum Guten,
Was uns die Zeit an Schmerz und Schmach gebat,
Daß sich die deutschen Herzen nicht verbluten...
Das ist des Volkes Wunsch zum neuen Jahr;

Neujahr.

Mit Glockenklang, umrahmt von Schnee und Eis, zieht
ein neues Jahr herauf. „Ihm blühen noch im Zeitenschoße
— die schwarzen und die heiteren Lese“ — Noch weiß
niemand, was es uns bringen wird noch stehen wir in völliger
Ungewißheit an seiner Schwelle. Wird es in so manchem,
was unser tägliches Leben ausmacht, Besserung und Stetig-
keit bringen, oder wird es die üblen Erfahrungen der Vor-
jahre noch durch einige weitere bereichern?
Noch wissen wir es nicht, und das ist gut so, denn ge-
rade die Ungewißheit unserer Zukunft ist das, was uns das
Leben noch immer einmal begehrenswert macht. Wäre das
erste nicht mehr und läge jeder Tag unseres Lebens heute
schon offen vor uns, wieviel von uns wüßten dann überhaupt
noch die Lust zum Weiterleben haben?

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Der Chef des Hauses Brachmann war gestorben. Der
thätige, brave, gerade Mann, der so viele Ehrenämter im
Kreis gehabt hatte, der so fest seinen Weg gegangen war, un-
bestimmten um Hemmungen irgend welcher Art, oft rücksichts-
los in seinem Urteil und doch immer mit einem Herzen voll
Güte für andere — er hatte die Augen für immer ge-
schlossen.

Ein Lebenswerk lag hinter ihm, das ihm reichlich die
Arbeit und Ausopferung seines Lebens gelohnt hatte.
Ausgedehnte Ländereien, ein schöner Besitz, gehörten zu
dem Hüttenwerk und der Sägemühle. Eine große Biegelei
vor dabei und allerhand Landwirtschaft und Viehzucht.
Acht Kinder trauerte um ihn. Aber sie waren alle er-
wachsen. Nur die jüngste hatte die Backschleider erst vor
kurzem ausgezogen.

Heute hatte man ihr zur Familiengruft auf dem Seefel-
der Friedhofe getragen und ein großes Gefolge. Fast die
ganze Stadt, hatte dem allbeliebten und verehrten Mann die
letzte Ehre erwiesen.

Nun sollte die Testamentseröffnung vor sich gehen. Gleich
heute, solange noch alle Familienmitglieder beisammen
waren. Morgen schon sei das Leben sie wieder in alle Win-
dungen hinaus.

Eine Tochter war an einen Juristen verheiratet, der in
Ehrendienst am Richter war. Eine jüngere war die
Frau eines Großkaufmanns in der fernsten Hansestadt. Ein
Sohn war Marinearzt und sein Beruf führte ihn wieder hin-
aus auf das weite Meer, ein anderer studierte noch als In-
genieur. Der Älteste war in die Fußtapfen des Vaters ge-
treten. Es war selbstverständlich, daß er einmal das Werk
des Vaters übernahm.

So blieben noch drei Töchter im Hause. Die Älteste war
ein ruhiges, freundliches Mädchen, das die Dreißig schon
überschritten hatte. Sie war nicht schön, auch nicht häßlich,

So aber ist es stets dies oder jene Hoffnung, die uns
neu einpinnt und unserem Seelenleben immer wieder einen
Ruck nach vorwärts gibt. Und gerade an ein neues Jahr
und an seinen Türhüter, den Neujahrstag, pflegen wir immer
wieder besondere Erwartungen und Hoffnungen zu knüpfen.
Ganz unvernünftiger Weise eigentlich, denn ein Tag ist wie
der andere und ein Jahr gleicht dem andern, und der Ein-
sichtige sollte sich keinen Grund wissen, gerade vom Neujahr-
tag etwas besonderes zu verlangen. Trotzdem sind wir's nun
einmal gewöhnt, senden uns zum Neujahrstage Glückwünsche
und sind — seien wir offen — ehrlich verstimmt, wenn ein
solcher seitens irgend eines guten Bekannten oder Freundes
wider Erwarten ausbleibt. Und weil es nun einmal so ist,
und weil wir ferner in diesem Falle tatsächlich den Wunsch
haben, den Hoffnungen und Erwartungen unserer Leser
Rechnung zu tragen und mit ihnen zu denken und zu fühlen,
darum wollen auch wir diese Zeilen nicht schließen, ohne un-
seren Lesern zuzurufen: Ein frohes, glückliches, zufriedenes
Neujahr!

Zum neuen Jahr!

Heute, am Alljahrsabend, steht wohl jeder — auch der
Vielbeschäftigte auf der einen, der Gedankenlose auf der an-
deren Seite — einmal einen Augenblick stille und läßt noch
einmal in großen Zügen das Jahr, das nun hinter uns liegt,
an seinem geistigen Auge vorbeiziehen. Und es werden
wohl nicht viele sein, die es loben, sondern die meisten wer-
den urteilen: es war ein böses, schlechtes Jahr; gut, daß es
vergangen ist! Ja wahrlich, den einen hat's böse Enttäusch-
ungen gebracht, die andern haben sich erfüllen, was nach
ihrer Meinung unabwendbar nach dem 9. November 1918
kommen mußte. Aber ist das alles, was wir heute darüber
zu sagen haben? Ich meine unser Abschied von dem Jahr
1919 soll doch noch ein anderer sein. So schwer und trübe
es gewesen ist, wir wollen heute doch sagen: trotz allem, es
war doch ein Jahr unseres Gottes; ein Jahr harter Prüfung,
dem noch viele ähnliche Jahren folgen werden. Aber doch
ein Jahr, das nach Gottes Willen über uns kommen mußte.
Nun wollen wir in uns gehen, nicht uns gegenseitig weiter
zerfleischen mit dem Suchen nach dem „Schuldigen“, sondern
unsere eigenen Schuld und Mithuld erkennen und an uns
selbst mit der Arbeit der Besserung anfangen. Dann
wird dieses Jahr 1919 trotz allem ein Segen für uns haben,
dann haben wir die Prüfung, die es uns auferlegte, verstan-
den und dadurch auch Gottes Ruf an uns vernommen. Und
dann können wir allein ruhig und gefaßt in das neue Jahr
eintreten, das so dunkel und verworren vor uns liegt. Denn
aus Selbsterkenntnis und Arbeit an sich selbst folgt allein
Aufstieg und Fortschritt unseres Volkes. Und das ist doch
unser heißer Wunsch: daß uns im Jahre 1920 wenigstens
von Ferne wieder ein Licht gezeigt werde und ein Hoffnungs-
strahl aufgehe, das deutsche Volk werde sich doch mit der Zeit
besinnen und mit dem langsamen, beschwerlichen Aufstieg aus
dem finsternen Tal zu lichterem, sonnigeren Höhen beginnen.
Dazu wollen wir uns allen ernstlich rüsten und stärken und
darum das alte Jahr beschließen und das neue anfangen, in-
dem wir des Dichters Mahnung folgen:

Nun laßt uns gehen und treten
Mit Singen und mit Beten

Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hierher Kraft gegeben!

Einkilopaket.

Am 1. Januar 1920 werden unter der Bezeichnung
„Päckchen“ im innern deutschen Postverkehr Ein kilo-
sendungen zugelassen. Das Päckchen wird zur Ueber-
mittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegen-
ständen dienen, die wegen ihres Umfangs und Gewichts nicht
in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu
den Briefsendungen, im Sinne des Postgesetzes, Paketharten
sind nicht beizugeben.

Wesentliche Versendungsregeln.
Die Päckchen, deren Nettogewicht auf 1 Kg. festgesetzt ist,
müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein und
sich nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung
mit der Briefpost eignen. Briefliche Mitteilungen können
eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zm. lang, 15
Zm. breit und 10 Zm. hoch oder in Rollenform 30 Zm. lang
und 15 Zm. hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in der
einen Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf
das Höchstmaß des Rauminhalts dadurch nicht berührt werden.
Sperrige Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen.
Die Aufschrift muß auf dem Gegenstand der Versendung
selbst oder auf der Umhüllung stehen oder ganz aufgeklebt
oder sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den
Vermerk „Päckchen“ enthalten. Außerdem ist der Name und
Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben. Beson-
ders groß und deutlich muß der Name der Bestimmungsort-
anstalt geschrieben oder gedruckt sein. Die Benutzung von
Fahnen für die Aufschrift ist nicht gestattet.

Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen
eines Rückcheins und der Vermerk „Postlagernd“ sind bei
Päckchen unzulässig. Eilbestellung ist zugelassen; es wird die
Eilbestellgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen
müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60
Pfg. und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sen-
dung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päck-
chen werden nicht befördert. Für verloren gegangene oder
beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Sendungen
bis zum Gewicht von 1 Kg., die nach den Vorschriften für
Postpakete behandelt werden sollen, sind wie bisher als Pa-
kete einzuliefern.

Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern. Sie werden,
soweit als möglich, mit der Briefpost, andernfalls mit der
Paketpost befördert. Ob die Päckchen am Bestimmungsort
durch die Briefträger oder die Paketbesteller abgetragen wer-
den richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. An Sonn-
tagen und allgemeinen Feiertagen unterbleibt die Bestellung,
wenn sie nicht mit der Briefbestellung erfolgt.

Von Nah und Fern.

•• Nassau, 30. Dez. Konfirmandenunterricht.
Der Konfirmandenunterricht der ev. Gemeinde beginnt wieder
am Sonnabend, den 3. Januar; er findet jetzt Mitt-
wochs und Samstags Nachmittags von 2—3 Uhr
statt und zwar zunächst, wie bisher, in der Kleinkinderschule.

„So mußtest Du es ohne Vaters Wissen tun!“

Dabei blieb sie.

Gertrud weinte wie ein Kind, heftig und bitterlich. Und
wie ein Kind weinte sie sich abends in den Schlaf. Wenn
dann Alara vor dem Schlafengehen noch leise mit dem Blick
an ihr Bett trat, dann lag Gertrud in tiefem Schlummer. An
den Wimpern hing noch eine schwere Träne. Aber die Waden
waren rötlich gefärbt, die langen, blonden Böpfe lagen halb
gelöst auf den weißen Kissen. Am Mund spielte ein Ach-
seln. Ein Kind war sie, ein liebliches, glückliches Kind,
das im Traum allen Kummer und alle Trauer vergessen
hatte.

Der Beerdigungstag hatte freilich Trudels Tränen von
neuem reichlich fließen lassen. Wie ein verschüchtertes Vögel-
chen hatte sie Schutz bei der so viel älteren Schwester gesucht.
Und Alara hatte ihr „Kleinen“ gestützt und gehalten und
hatte darin selbst wieder Festigkeit gefunden. Jetzt suchte sie
die „Kleine“ überall. Sie sollte zur Testamentseröffnung
kommen. Alle waren schon bereit. Man wartete nur noch auf
die beiden Schwestern. Alara fand Gertrud in ihrem kleinen
Mädchenstübchen, wo sie, halbtot schluchzend, auf dem Bett-
rand hockte.

„Nein, Alara, ich komme nicht mit! Ich fürchte mich!
Was soll ich da? Kein Mensch braucht mich, laßt mich doch
hier!“

„Nein, Kleine, Du mußt dabei sein. Es geht nicht anders.
Wir müssen alle versammelt sein. Und nun beeile Dich, Ju-
stizrat Salburg wartet.“

„Aber ich mag nicht, Alara! So geh' doch allein! Papa
hat doch nichts mehr davon, wenn ich dabei bin, und Ihr
braucht mich nicht!“

Sie schluchzte wieder laut auf.

„Sei doch nicht so kindisch, Gertrud, und komm!“

Wenn Alara Gertrud sagte, dann wurde sie ernst. Und es
war merkwürdig, wie ernst die sonst so freundliche Schwester
aussehen konnte.

Gehorsam stand Gertrud auf, wusch sich die Augen und
nahm ein reines Taschentuch. Dann folgte sie der vorange-
henden Schwester

Deutsches Reich.

— * Zu der Beamtenkündigung für eine Neuorganisation der Feuerungsanlagen wird an unrichtigster Berliner Stelle erklärt, daß die Reichsregierung das Bestreben der Beamten würdige und versichere, höhere Gehälter zu erzielen. Das Reichsministerium sehe durchaus auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung der Gehälter erfolgen müsse. Die Verhandlungen gehen auch viel weniger dem Grade dieser Erhöhung als der Erschließung von Geldquellen, aus denen diese erhöhten Gehälter gezahlt werden sollen.

Der „Sole“ meldet, der belgische Gesandte in Paris sei beauftragt worden, seine Verhandlungen mit der französischen Regierung zur Erlangung einer französischen belgischen Entente nicht auf die militärischen Fragen zu beschränken; er solle diese vielmehr auch auf die Frage der luxemburgischen Frage ausdehnen, denn sie sei für Belgien ebenso wichtig mit der Frage eines Desensivbündnisses verknüpft.

Nach einer Mitteilung des Daily Mail-Korrespondenten hat Marshall Allenby erklärt, daß sich die Situation in Ägypten bessert. Man hofft, daß es der Mission Milner gelingen wird, gewisse wichtige Probleme zum Wohle der ägyptischen Bevölkerung zu lösen. Die Kommandition ist genügt, alle Vorschläge, von welcher Seite sie auch kommen mögen, gründlich zu prüfen. Der Marschall fügte hinzu, daß die vorgekommenen Unruhen aus den gleichen Ursachen entstanden seien, wie die, die sich in den übrigen Ländern der Welt, und hauptsächlich durch die Kriegsergebnisse erzeugt haben. Eine große Anzahl angehehrer Ägypter verlange nichts anderes als mit Großbritannien zur Entwicklung und zum Wohle des Landes zusammenzuarbeiten.

Als Aloja Luxemburg, der die Baronschen „Zukunft“ genau bekannt waren, diesen Artikel las, kam sie spornstreichs, aufs äußerste entrüstet, zu uns und rief: Nun bin ich mit Barons fertig! Das ist ausgesprochene moralische Insignifikanz (sittliche Unbedeutendheit). Und nun wird jeder einsehen, daß Barons die richtigen Gründe hat, mich aufs tiefste zu hassen.“

Dem Reichsrat ist jetzt vom Ministerium des Innern der Gesetzentwurf über die Zensur von Bildnissen für Lustspiele zugegangen. Nach § 1 d. s. Gesetzentwurfs dürfen Bildnisse öffentlich nur vorgeführt werden, wenn sie von den amtlichen Prüfungsstellen zugelassen sind. Die Zulassung geschieht auf Antrag und ist zu verweigern.

Vorläufig kommen für Prüfungsstellen nur Berlin und München in Frage. Für Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Gesetzes werden Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren und Geldstrafen bis zu 15 000 Mark angedroht. Daneben kann auch auf Einziehung des Führerausweises ohne Unterschied, ob er dem Verurtheilten gehört oder nicht, erkannt werden.

Die im Reichs-Eisenbahnaministerium schwebenden Tarifvertrags-Verhandlungen sind zum Stillstand gelangt. Die sollen am 5. Januar wieder aufgenommen werden. Infolge dieser Verletzung und infolge der auch sachlich hervorgetretenen Schwierigkeiten könnte günstigenfalls erst bis Mitte Januar mit einem Abschluß der seit dem August währenden Tarifverhandlungen gerechnet werden. Die Arbeiterkassette der Eisenbahn fordert indes umgestium für den Tarifvertrag rückwirkende Kraft seit dem 1. Oktober, da seit dem Dezember 1918 keine Lohn-erhöhung für die Eisenbahner gewährt worden ist. Die Sitzung in diesen Kreisen wird angesichts der letzten Preissteigerungen immer bedenklicher. In Magdeburg hat man bereits nahezu einstimmig einen einseitigen Proteststreik beschloffen, und im Ruhrgebiet hat die sandal-liche Bewegung sich jener Stimmung in der unbill-lichen Weise bemächtigt. Nun hat die Eisenbahnver-waltung vorgeschlagen, den Tarifvertrag nach seinem Ab-schluß rückwirkend vom 1. Januar 1920 an in Kraft-treten zu lassen. Darauf will sie schon vor Abschluß des Vertragss vom 1. Januar an Lohnzuschüsse zahlen, d. h. in Form von vorläufigen Lohnzuschüssen zu den jetzigen Löhnen. Diese Zuschüsse sind so gehalten, daß die Arbeiter überall 10 Pfg. weniger haben sollen als die Handwerker und daß die einzelnen Orte abge-stuft werden, z. B. sollen Arbeiter mehr erhalten in Ber-lin 40 Pfg., in A. in Leipzig usw. 20 Pfg. die Stunde. Die Beantworte der Sache sowohl als auch die Ab-schaffung hat einen wahren Enttäuschungssturm unter den Eisenbahner verursacht, die von ihren Gewerkschafts-leitungen die sofortige Streitanlage verlangen. Die Ge-werkschaftsleitungen ihrerseits beschränken sich darüber, daß sie bei der Eisenbahnverwaltung nicht genügend Verstä-nis für die Sache haben.

Emile Pore schreibt im „Ec. air“ in d. r. Letztst. m.
über die angenommenen Budgetzwölft: Wir verzichten
auf unsere Forderungen finanziell. r. Art, um den Phi-
zu besän. Nachdem der Rhein uns v. r. w. i. q. r. r.
den ist, stehen wir mit leeren Händen da.

Vor einigen Tagen hatte der Kaufmann Sonnenfeld anlässlich des Marx-Festivals den Vorwurf erhoben, daß die Wahlpropaganda der S. P. D. zum Teil aus Reichsmitteln bezahlt worden sei. Jetzt hat der Reichsfinanzminister Erzberger den Urheber der Beschuldigung, Sonnenfeld senior, um Unterlegen ersucht. In einem Antwortschreiben hat Sonnenfeld Herrn Erzberger mitgeteilt: Sofort nach Ausbruch der Revolution wurde in dem Sozialwissenschaftlichen Ver-

Unver. 73.e Anwendung des Achsstundentages.

Die „Associated Press“ meldet aus New-York, daß die Anhänger der republikanischen und demokratischen Partei beschloßen haben, einen größeren Druck auf die Parteiführer auszuüben, damit ein Ausgleich erreicht wird, der die Ratifikation des Friedensvertrages sofort bei dem Zusammentritt des Kongresses in den ersten Tagen des Januar sichere.

Hand. Die Wehrthe hat einzelne Stadteile völlig abtrümmelt, wodurch außerordentlich große Schäden angerichtet worden sind. Die Verbindung zwischen Metz und Nancy ist immer noch unterbrochen. Die Saar führt große Massen Holz aus den Wäldern mit sich. An vielen Stellen findet man Karren und Automobile, die in Folge von ihren Führern verlassen wurden.

Paris. Eine Budapestter Delegation an die Times
meldet, daß die ungarische Friedensdelegation sich gegen
5. Januar nach Paris begeben werde.

Paris. Sauerwein, der Auslandsminister des „Main“, meldet aus Rotterdam, daß die interessierten holländischen Kreise gegen die Artikel 354 bis 362 des Friedensvertrages von Versailles protestieren und sich weigern würden, das darin enthaltene internationale Regime anzuerkennen.

Paris. Die Pariser Blätter melden übereinstimmend, daß der französische General Degoutte nach Inkrafttreten des Friedensvertrages zum Oberkommandierenden der französischen, belgischen und englischen Besatzungsmächte in den Rheinlanden ernannt werde.

Paris. Nach dem „Matin“ siehe auch der Kronprinz auf der Auslieferungsliste und zwar werde er wegen Plünderung, Mordes und Diebstahls angeklagt.

London. Wie die „Times“ aus Kairo erzählt, soll in Palästina (Süd) ein Kampf zwischen arabischen Freiwilligen und französischen Kriegertruppen stattgefunden haben, wobei es auf beiden Seiten erhebliche Verluste gab.

Kleine Chronik.

Moderne Einbrecher. In Berlin wurde ein lang gefuchter Einbrecher, der Zuchthausstrafe in Hamburg erlitten, der aus dem Zuchthaus in Götting entwichen war. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Polizei vorzügliches Einbrecherwerkzeug und Eisenhandgranaten, sowie bis ins kleinste ausgearbeitete Einbruchspläne. Danach waren Einbrüche in ein Rathaus im Kreise Sorau, in ein Postamt in der Mark und ein weiteres in der Provinz, in eine Reichsbankfiliale, in ein Rentamt auf einem großen Gut, sowie in mehrere Schlösser und Villen in der Mark und in der Provinz geplant. Die Aufzeichnungen enthielten die Hausverbindungen, Angaben über die für den Einbruch günstigen Zeiten, die genaue Beschreibung sämtlicher Räumlichkeiten, der Hindernisse, die zu überwinden waren, und eine genaue Beschreibung der geforderten Sicherungsmaßnahmen, einen Vorsatz, die über die zu erwartende Beute und Vermerte, wie diese dann fruchtlos werden könne.

Hefige Schneestürme. Der heftige Sturm der letzten Tage, der auf dem Atlantischen Ozean herrschte, war von solcher Stärke, daß es nicht zu behaupten, einen solchen Sturm seit 47 Jahren nicht erlebt zu haben. In New-York trafen nun große Passagirdampfer ein, die 10 000 Passagiere an Bord hatten; sie hatten furchtbar gegen den Sturm zu kämpfen, auf allen Schiffen war das Deck beschädigt und vom Sturm teilweise weggeblasen. Passagiere und Besatzungen erlitten vielfach Unfälle. Es fehlt von vielen Schiffen, die lange fällig sind, jede Nachricht. — Auf dem Ozean sind drei amerikanische Dampfer untergegangen. 42 Menschen kamen dabei ums Leben.

Gerichtszeitung.

Arrestvergehen. Vor dem Berliner Kommandantamt ist gegen den Fritz A. gegen den Oberleutnant a. D. Hiller vom 1. Bataillon 1. Infanterie wegen Mißhandlung Untergebener während des Winterfeldzuges in den Karpaten. Er ist angeklagt, den Hilfer Helmhake an einen Baum gebunden, ihn geohrfeigt und ihn durch Rührtritte mißhandelt zu haben. Außerdem habe er ihn auch in ein feuchtes Erdloch stecken lassen. Helmhake sei an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Hiller wird beschuldigt, den Freiwilligen Thomas bei großer Kälte gezwungen zu haben, sich nackt auszuziehen. Den Subalternen Müller habe er auf Wache geschickt, obwohl er sich krank gemeldet habe. Auch diese beiden seien an den Folgen gestorben. Es liegen noch fünf weitere Anklagefälle gegen Hiller vor. Bei der Vernehmung bekundete Hiller, daß er sich der Vorfälle, die vier Jahre zurückliegen, nicht mehr klar erinnere. Helmhake wurde nicht von ihm geohrfeigt. Wegen Verurteilungen erhielt Helmhake einmal drei Tage Arrest, die, wie es damals im Feld üblich war, durch Anbinden an einen Baum vollstreckt wurden. Helmhake habe den Bataillonskommandeur beschimpft und in dessen Gegenwart sei er daraufhin als Untersuchungsgefangener in einen Unterstand, der allerdings aus einem Erdloch mit überdecktem Tannenstamm bestand, gesperrt worden. — Nach einer weiteren Meldung aus Berlin endigte der Prozeß gegen Oberleutnant Hiller in den Hauptfällen mit der Freisprechung des Angeklagten. In zwei Fällen wurde er für schuldig erkannt. Er erhielt dafür eine Gesamtstrafe von sieben Wochen Festungshaft.

Rückkehrende Arbeitslust.

So ernst und bedrohlich war noch immer die wirtschaftliche Lage infolge h. tageminderter Arbeitsleistungen, erscheint, namentlich in manchen Großstädten, wo durch verantwortungslose Heher immer wieder von neuem versucht wird, die Arbeiterschaft zu Rutschen und Streiks mit politischem Hintergrund zu drängen, so mehrten sich doch andererseits auch die Anzeichen, daß sich innerhalb der Arbeiterschaft selbst das Verständnis für die Notwendigkeit gesteigerter Leistungen mehr und mehr Bahn bricht.

In dieser Hinsicht verdient, wie die „Soz. Praxis“ hervorhebt, das Vorgehen der Arbeiterschaft im sächsischen und mitteldeutschen Eisen- und Braunkohlenbergbau rühmend anerkannt zu werden. In Erkenntnis der Notlage der Industrie haben die Beiräte, die Betriebsräte und die Berufsverbände der Bergarbeiter beschloßen, zunächst bis Ende März 1920 den Achtstundentag wieder einzuführen. Sollte sich eine Verlängerung dieser Maßnahme als notwendig erweisen, so soll eine für den 15. Februar vorgesehene Versammlung darüber beschließen. Auch zur Leistung von Sonntagsarbeit haben sich die Bergarbeiter entschloßen. Angeregt durch diese und ähnliche gute Beispiele haben sich auch die Steinmetzen im Duisburger Gebiet zur Leistung von Überstunden und Sonntagsarbeit bereit erklärt, um die Kohlentransporte zu fördern. Auf einigen Tagen im Ruhrgebiet haben sich die Arbeiter bereit erklärt, eine bestimmte Menge Arbeit umsonst zu leisten, um den Erlös dieser Arbeit bedürftigen Arbeiterinnen und Schwerbeschädigten zugute kommen zu lassen.

Nächst dem Bergbau ist das Verkehrswesen, insbesondere die Wiederherstellung unserer zerstörten Lokomotiven- und Wagenparks, eine der wichtigsten Vorbedingungen zur Inangriffnahme unserer Volkswirtschaft. Aus den statistischen Industriewerken in Gelsenkirchen, die mit der Herstellung und Reparatur von Eisenbahnfahrzeugen beschäftigt sind, wird über eine Produktionssteigerung von 100 v. H. als Folge eines Gewinnbeteiligungsplans berichtet.

Aber nicht nur bei den Bergleuten und Eisenbahnern, sondern auch in anderen Berufen zeigen sich erfreuliche Anzeichen zur Bereitwilligkeit gesteigerter Arbeit. Bei den jüngsten. Wenn sich bereits Massen von Arbeitern freiwillig zur Übernahme von Überarbeit bereit erklärten, so bedeutet das den Willen zu intensiver Arbeit, als sie oft beim Lohn üblich ist. In Düsseldorf ist in der Eisen- und Metallindustrie ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der den Mindestlohn wieder einführt. Gegen 50 000 Arbeiter haben sich dadurch bereit erklärt, sich einem Schiedsspruch zu fügen, wieder unter dieser Lohnform zu arbeiten. Auch in Hamburg haben die Betriebsräte, Delegierten und Vertrauensleute in den Landbetrieben beschloßen, Metallarbeiter zu erklären, sich einem Schiedsspruch zu fügen, der u. a. folgende Entz. enthält: „Der Schlichtungsausschuß ist der Überzeugung, daß die Einführung der Schiedsschiedsarbeit für den Wiederaufbau der Industrie und des gesamten Wirtschaftslebens zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden ist.“ Eine Konferenz der Arbeitgeber auf allen deutschen Schiffswerften erklärte sich Anfang November mit den zwischen den Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossenen neuen Lohn- und Arbeitsbedingungen einverstanden, die u. a. die Einführung der Überarbeit vorsehen. Im Groß-Berliner Bauerverband ist auf Veranlassung des Bauernverbandes ein Ausschuss von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingesetzt, der prüfen soll, unter welchen, den veränderten Verhältnissen entsprechenden Bedingungen die Einführung der Überarbeit im Bauwesen möglich ist. Zurzeit ist sie dort durch die Tarifverträge untersagt. — Im Organ des Zentralverbandes der Bäcker wird gleichfalls geprüft, wie die Mindestlohnfrage zu regeln ist.

In einer Besprechung, die der Vorstand des Alten Bergarbeiterverbandes mit den Betriebsräten des Ruhrbezirks in der Frage der Sechsstundenschicht in Dortmund abhielt, wurde zwar allgemein deren baldige Einführung gewünscht, aber betont, der gegenwärtige Zeitpunkt sei wegen der ungeheuren Kohlennot und der dadurch verursachten Einstellung großer Betriebe für die Einführung außerordentlich ungünstig.

Von Nah und Fern.

Nassau, 30. Dez. Der von dem M.-G.-B. Viederkranz seinen unaktiven Mitgliedern veranstaltete Familienabend am zweiten Weihnachtstage hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Die zu Gehör gebrachten Chöre ließen erkennen, daß unter der Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Marheprang fleißig geübt wurde. Zwei Sänger die Herren Karl Schmidt u. Wilhelm Hoff wurden für 25jährige treue Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen schöne in Eichenrahmen gefasste Diplome überreicht. Zur Verlosung kam ein reich geschnitzter Weihnachtsbaum. Ein flotter Ball hielt die Anwesenden in gemüthlicher Stimmung bis in die Morgenstunde zusammen. So möge denn das deutsche Lied sich Bahn brechen und uns über die heilige schwere Zeit hinweg helfen.

Nassau, 31. Dez. Die Vorbereitung zum Kindergottesdienst findet diesmal am Freitag, den 2. Januar, 8 Uhr abends in der Kleinkinderschule statt. Um pünktliches Erscheinen aller Helfer wird gebeten.

Nassau, 31. Dez. Von der oberen Lohn wird amtlich gemeldet, daß die Lohn weitersteigt.

Nassau, 31. Dez. Gestern abend 11,15 Uhr wurde ein Erdstöß hier verspürt. Die Wellen verliefen von Süden nach Norden.

Bereinsnachrichten.

Evangl. Kirchenchor. Freitag abend: Keine Gesangsstunde.

„Sportverein Nassovia“. Samstag abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Scheuer).

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer u. der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Nassau-Lahn aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramte schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Ablicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in lehrerem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 M. beträgt. Sie sind daher zur Entrichtung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Die Nichtentrichtung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 M. bis 100 000 M. ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramte kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch Nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Nassau, den 29. Dezember 1919.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die französische Ortskommandantur ersucht diejenigen Personen, die Abnehmer von Pferdemist sind und solchen gegebenenfalls von den hiesigen Truppen beziehen wollen, sich am Freitag, 2. Januar 1920, um 2 Uhr nachmittags, bei der Ortskommandantur im Schlosse zu melden um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Nassau, 30. Dezember 1919.

Der Bürgermeister:
J. B.

Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen am Donnerstag, den 1. Januar 1920 (Neujahrstag), vormittags von 9–9½ Uhr geöffnet.

Nassau, den 31. Dez. 1919.

Der Standesbeamte:
J. B. der Beigeordnete:
Unverzagt.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

Speisekohlraben.

Zur Streckung der Kartoffelvorräte hat die Stadt Speisekohlraben gekauft. Ausgabe findet Mittwoch, den 31. Dezember, mittags 2 Uhr im Rathaushofe statt. Preis 10 Mk. per Zentner. Auch Ratenzahlung.

Petroleum.

Es ist eine geringe Menge Petroleum amtlich zugewiesen worden. Verkaufspreis 2,75 M. pro Liter. Bezugsscheine können am Freitag, den 2. Januar auf dem Rathause, Zimmer 4, abgeholt werden.

Salzfleisch.

Auf Marke Nr. 18 der Einfuhrzählkarte für Fleisch wird an Einwohner des Versorgungsbezirks Nassau am Freitag, den 2. Januar in den Metzgereien L. Neumann R. Blank Ww., Frh. Paulus, P. Hammerstein, Jsr. Lindheimer, L. Mühlstein, Chr. Schulz, L. Huth, R. Steuber u. Geschwister Huth 125 Gr. Salzfleisch zum Preise von 1,13 M. ausgegeben.

Rindfleisch.

Freitag Nachmittag von 1½ Uhr an wird im Freibanklokal Rindfleisch gegen Fleischkarten verkauft. Preis 3 M. das Pfund.

Del.

In den Geschäften von J. W. Kuhn, Joh. Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß Ww. und Kölner Konsum wird auf Abschnitt 7 der Fettkarte 300 Gramm Del zum Preise von 13 Mk. per Kilo vom 27. bis einschl. 31. Dezember ausgegeben. Personen, welche keine Fettkarte haben, wollen Bezugsscheine am Montag, den 29. Dez., vormittags, auf dem Rathause, Zimmer 1, abholen.

6 Sorten reiner Rauchtabak!

Barinas Grobschnitt — Barinas Mittelschnitt — Siegel Portorico Grobschnitt — Rollenvarinas Strangtabak — Maracaibo Canaster — De Schippung Mittelschnitt (Banderollierte Tabake) — „Das große Los“ goldgelber Virginny Tabak für Röhren und Zigaretten — Halb- und Halb Mischung zu haben im

Zigarrengeschäft Rud. Degenhardt, Nassau, Mauerstr. 5,

Geflügelringe

in vier verschiedenen Farben vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.

Gesucht auf sofort für einen kleinen Haushalt

ein Mädchen.

Lohn Mk. 80,—

Frau Föhker, Diez, Bahnhofstr. 14.

1 P. Militärteufel zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche sagen allen herzlichen Dank.

Mariechen Minor. August Müller.

Scheuern, den 28. Dezember 1919.

Eichnebenstelle.

Die Eichnebenstelle in Nassau ist im Jahre 1920 für den Verkehr des Publikums geöffnet am:

Dienstag, den 6. Januar,
" " 6. April,
" " 6. Juli,
" " 5. Oktober.

Es können geacht werden:

1. Längen- und Dickenmaße,
2. Metallene Flüssigkeitsmaße und Werkzeuge für Flüssigkeiten,
3. Handelsgewichte,
4. Handelswagen,
5. Fässer,
6. Hohlmaße und Maßwerkzeuge für trockene Gegenstände (ausgenommen die Peueichung cylinderischer Maße).

Nassau, 27. Dezember 1919.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Geldbeutel mit Inhalt.
Nassau, 29. Dez. 1919.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. der Beigeordnete.
Unverzagt.

Nassau.

Französischer Sprachunterricht.

Herr Saenger wird am 3. Januar in Nassau
zwei französische Sprachkurse

eröffnen.

1. Kursus für Anfänger,
2. Kursus für Fortgeschrittene.

Der Unterricht wird zweimal wöchentlich von 7-9 Uhr erteilt.

Die Preise betragen

Kursus für Anfänger 5 Mk.

Kursus für Fortgeschrittene 6 Mk.

monatlich. Personen, die an diesem Unterricht, der nach den neuesten Methoden erteilt wird, teilnehmen wollen, werden gebeten sich im Rathaus Nassau eintragen zu wollen.

Turn-Verein Bergn.-Scheuern.

Ordentliche Generalversammlung

am Sonnabend, den 3. Januar 1920, abends 7 Uhr,
bei Gastwirt Künzler, Bergnassau.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Entlastung des Kassierers,
4. Entlastung des Vorstandes,
5. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder,
6. Anträge,
7. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Reiner Leinöl-Kitt

zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Männer-Gesangverein Nassau.

Gegr. 1843 — Dirigent Toni Herber.

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der

Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen

am Neujahrstag nachmittag 3,30 Uhr in der evangl. Kirche

unter gütiger Mitwirkung der Herren Oberlehrer Gagel (Tenor), Toni Herber (Violine), Seminarist Wilhelm Philipp (Orgel).

Vortragsfolge:

I. Teil.

- | | | |
|--------------------------------------|------|-----------------|
| 1. Schäfers Sonntagslied | Chor | Conr. Kreuzer |
| 2. Träumerei für Orgel u. Violine | | Schumann |
| 3. Die Ehre Gottes | Chor | L. v. Beethoven |
| 4. Selig sind, die Verfolgung leiden | | |
| aus „Der Evangelist“ | Solo | Kienzl |
| 5. Der Barde | Chor | Friedr. Silcher |

II. Teil.

- | | | |
|--------------------------------|------|-----------------|
| 6. Sturmbeschwörung | Chor | Jul. Dürner |
| 7. Largo für Orgel und Violine | | Händel |
| 8. Hymne an die Nacht | Chor | L. v. Beethoven |
| 9. Pax vobiscum | Solo | Schubert |
| 10. Das weiss nur Gott allein | Chor | Jean Brodt |

Numerierter Platz Mk. 5,— : I. Platz Mk. 3,—

II. Platz Mk. 2,—

Vorverkauf bei J. W. Kuhn, L. Orthmann, und bei den Friseuren Bach, Kürsten, Schneider

Turngemeinde Nassau.

Am 1. Januar, abends von 7 1/2 Uhr ab:

Ball und Christbaumverlosung

im Hotel „Bellevue“ (Minor).

Die Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder mit ihren Familien werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

Etwas Gegenstände für die Verlosung wolle man gütigst bei unserem Mitgliede Karl Buch abgeben oder werden auf Wunsch abgeholt.

Der Vorstand.

Kein Weinzwang!

Bergn.-Scheuern.

Am Neujahrstag von nachmittags
3 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Dan. Künzler.

„Zur Traube“, Nassau.

Am Neujahrstage von nachmittags
3 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet.

Frau Wtw. Pape.

20 3tr. Tabak

garantiert rein
überfeisch
(Java) per
Zentner
1750 Mark.

Probepakete von 9 Pfund unter Nachnahme.

Zigarrenhaus Katz, Wiesbaden,
Marktstraße 14.

Ein tüchtiges, ehrliches Mädchen

für sofort gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle.

Kleine Wohnung

von 1-2 Zimmern u. Küche in
Nassau oder Scheuern gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
die Geschäftsstelle erbeten.

Tüchtiges selbständiges Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Ingenieur
Chr. Buderus,
Patersbergmühle, St. Go-
arshausen (Rhein).

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der
Geschäftsstelle.

Von Kaufmann Trombeta
bis zur Obernhofstraße ein
Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Abzugeben gegen
Belohnung in der Geschäfts-
stelle.

Heirat!

Bermögende Heiraten
für Herren und Damen ver-
mittelt sofort und diskret
„Concordia“ Berlin O 34.

Statt Karten.

Emma Koepf

Ernst Werner

Verlobte

Nassau-Lahn

Erfurt

Sylvester 1919

Richard Rothe

Elisabeth Rothe

geb. Busch

Vermählte

Nassau, Sylvester 1919.

Kurt Heine

Heute am 1. Weihnacht-
tage ein gesunder Junge
angekommen.

Bezirksverwalter Kurt Nikodemus u. Frau

Johanna geb. Lorch.

Saarbrücken I, 25. Dezemb. 1919.
Heudeckstrasse 7.

Für die zahlreichen Gratulationen sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.

Jakob Siegel und Frau geb. Bingel.

Nassau, den 28. Dezember 1919.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glück-
wünsche anlässlich unserer Verlobung sagen wir
hiermit vielen Dank.

Elisabeth Schneider. Fritz Hermes.

Nassau, den 29. Dezember 1919.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
dargebrachten Glückwünsche sagen allen herz-
lichen Dank.

Lina Pfeifer. Adolf Kuhn.

Scheuern, den 28. Dezember 1919.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
dargebrachten Glückwünsche sagen allen herz-
lichen Dank.

Lotte Wild. Otto Schirmer.

Nassau, den 29. Dezember 1919.

Pa. gefalzenen Speck

(nicht ranzig), auf Wunsch auch geräuchert,
kartensfrei zu verkaufen.

Ludwig Huth, Nassau.

Ämtliche Nachrichten.

Die Versorgungsstelle Oberlahnstein
hält im Monat Januar 1920 im Unterlahnreis Aus-
kunfts- und Beratungsstunden wie folgt ab:

Am Freitag, den 2. Januar in Diez von 8-10,30 Uhr
vormittags bei Gastwirt Diehl (Markt).

Am Freitag, den 9. Januar in Nassau von 12-2,30
Uhr nachmittags im Rathaus.

Am Freitag, den 16. Januar in Diez von 8-10,30
Uhr vormittags bei Gastwirt Diehl (Markt).

Am Freitag, den 23. Januar in Nassau von 12-2,30
Uhr nachmittags im Rathaus.

Am Freitag, den 30. Januar in Diez von 8-10,30
Uhr vormittags bei Gastwirt Diehl (Markt).

Seinster Tapioca

in 1/2 Pfd.-Paketen zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.

%		Gold	Brief	%		Gold	Brief	%		Gold	Brief	Devisen	Gold	Brief
4	Nass. Landesbank	98	98,—	4	Frankf. Hyp.-Bank	99	—	5	Deutsche Reichsanleihe	77,50	—	Frankreich	—	—
3 1/2	„do.“	91,50	—	3 1/2	„do.“	87,—	—	4	„do.“	65,—	—	Holland	1826	1829
3 1/2	„do.“	87,50	—	4	Frankf. Hyp.-Credverein	95,75	—	3 1/2	„do.“	—	—	Schweiz	869	871
3	„do.“	79,50	—	3 1/2	„do.“	84,—	—	2	„do.“	59,50	—	Schweden	1029	1031